

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 58 (1978)
Heft: 8

Vorwort: Die erste Seite
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die erste Seite

GEPLANT war eine Voll-Universität mit fünf Fakultäten (ohne Medizin) und rund 2500 Studienplätzen. Die neue Hochschule sollte in Luzern entstehen; im Herzen der Innerschweiz, deren Kantone das Werk mitgetragen hätten.

Es hat nicht sollen sein. In einer Volksabstimmung vom 9. Juli 1978 wurde das Projekt verworfen. Von hundert Stimmenden waren 40 dafür, 60 dagegen. Von hundert Stimmberechtigten freilich blieben trotz einer äusserst lebhaft geführten Abstimmungskampagne 42 zu Hause. 23 legten ein Ja, 35 ein Nein in die Urnen.

Wieder einmal hat sich die Parteidisziplin in einer Sachabstimmung als erheblich schwächer erwiesen, als dies normalerweise in Wahlen der Fall ist. Geht es um Institutionen oder Bauten oder sogar ganz ohne Umwege um sein liebes Geld, so denkt der Schweizer höchst persönlich nach. Von daher stammt überwiegend der konservative Grundzug der direkten Demokratie. Weitherum hat man sich angewöhnt, mit einer gewissen amüsierten Spannung auf jede Abstimmung hin abwarten zu können, ob die jeweils betroffene Exekutive «im zweiten Anlauf etwas Besseres bringt». Ein untergründiges Misstrauen gegen Akademiker und Studenten, Verlegenheit und Frustration vor dem modernen Wissenschaftsbetrieb, eine (nicht zufällig) tief verwurzelte Angst vor einer nochmaligen Zementierung eines einseitigen katholisch-konservativen Denkens, eine verbreitete Rebellion gegen den gewachsenen und noch absehbaren Steuerdruck und gegen eine noch verstärkte Belastung der Infrastrukturen und der grossartigen ererbten Landschaften trugen das Ihre zur Ablehnung bei.

Von einer «historischen Fehlentscheidung» zu reden, wie es in der ersten «herben Enttäuschung» von der Regierungsbank her geschah, war unter diesen Umständen verfehlt; abgesehen davon, dass jede Exekutive, der ihre Demokraten nicht passen, an das berühmte Gedicht Brechts von der Regierung erinnert, die sich ein anderes Volk suchen müsste. Die «historischen Fehlentscheidungen», wenn es welche gibt, gehen weiter zurück. Die geistige Profilierung und Öffnung, die ein waches Luzern von der Universität erwartete, war die wichtigste Voraussetzung eines positiven Verlaufs der Abstimmung. In diesem Sinn geschah wenig Neues, blieb aber eine Chance verpasst. In genau demselben Zusammenhang liegt im vorläufigen Versäumnis eine zwingende geschichtliche Logik. Die Innerschweiz, die an sich für eine Hochschule sozusagen vorprogrammiert wäre und trotzdem ihre Ausstrahlung in die Zukunft erst ganz finden muss, kann und wird aus einem jahrhundertealten Kreislauf ausbrechen. Der 9. Juli, zufällig der Tag der Sem-pacher Schlachtfeier und damit Winkelrieds, hat ein überfälliges Problem übergrell beleuchtet.

Hans W. Kopp
